



Fotos: M. Dietrich



Rund 350 Teilnehmer besuchten die Veranstaltung OP im Fokus in Berlin. Die Referenten Franz Wagner, Irene Maier, Prof. Jürgen Weitz, Marina Ronstedt, Prof. Jan Lies, Prof. Hartwig Bauer und Siegfried Niklas (v.l.) trugen zur gelungenen Veranstaltung bei.

OP im Fokus: Die Erfolgsgeschichte geht weiter

BERLIN – Schneemassen und eisige Kälte konnten dem Gelingen des 8. OP im Fokus in Berlin nichts anhaben. Die rund 350 Teilnehmer ließen sich durch das Flug- und Bahnchaos in Deutschland nicht aufhalten und diskutierten Anfang Dezember im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin wieder brennende Fragen rund um den OP. „OP im Fokus“, ein Fachsymposium für OP-Leitungen, ist eine Gemeinschaftsveranstaltung von Die Schwester Der Pfleger und der Aesculap-Akademie mit kontinuierlich steigenden Teilnehmerzahlen. Die Veranstaltung war bereits Wochen vorher komplett ausgebucht.

Eine drängende Frage betrifft beispielsweise den Fachkräftemangel im OP. „Krankenhäuser können sich heute einen Personalmangel im OP gar nicht leisten“, mahnte Franz Wagner, Bundesgeschäftsführer des DBfK, in Berlin, „da ausgefallene OPs, geschlossene OP-Säle und gesperrte Intensivbetten Einnahmeverluste bedeuten“. Wagner plädierte für einen Personalmix aus Gesundheits- und Krankenpflegern, Operationstechnische Assistenten (OTA) und Medizinischen Fachangestellten, um die Be-

darfe im OP zu decken. Allerdings müsse genau geklärt werden: „Wer macht was im OP?“

Auch das Thema „Ältere Mitarbeiter“ wird vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels immer bedeutsamer. Für eine gesunde Altersstruktur-Mischung des OP-Teams sprach sich Irene Maier, Pflegedirektorin der Uniklinik Essen, aus und forderte dazu auf umzudenken: „Ältere Mitarbeiter sind kein Problemfall, sondern ein wichtige Ressource.“ Um ältere OP-Pflegende bis zur Rente fit zu halten, sollten bei sehr langen OPs eine individuelle Rotation ermöglicht, Hilfsmittel wie Stehhocker eingesetzt und eine aktive Pausengestaltung forciert werden.

Neben diesen berufspolitischen Themen wurden auch ganz praktische Themen erörtert. Prof. Dr. Jürgen Weitz von der Universität Heidelberg stellte die „Karzinomchirurgie heute“ und insbesondere das Konzept der radikalen Chirurgie vor. „Im Prinzip sollte jede Krebsoperation eine Radikalooperation sein“, sagte der Leitende Oberarzt an der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, „und eine OP ist dann radikal, wenn nicht eine einzige Krebszelle zurückbleibt“.



Allerdings müssten dabei natürlich Radikalität und Funktionserhalt ausbalanciert werden, wie Weitz an einigen Beispielfällen darstellte.

Für ein „Team-Time-out“ plädierte Prof. Dr. Hartwig Bauer, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Er zeigte anhand aktueller Studienergebnisse, dass sich durch sogenannte OP-Saal-Briefings Eingriffsverwechslungen reduzieren und die Teamkooperation verbessern lassen. Auch sprach sich Bauer grundsätzlich für Checklisten im OP aus und verwies auf die Luftfahrt: „Kein Pilot würde losfliegen, wenn er nicht zuvor seine Checkliste abgearbeitet hätte.“

Aber nicht nur der Patientensicherheit, auch einem „gesunden Betriebsklima“ im OP ist verstärkt Beachtung zu schenken, wie Martina Ronstedt, Beraterin für Veränderungsprozesse, verdeutlichte. Mitarbeiter im OP rutschen schnell in eine Stressspirale, die leicht zu einem Burnout führen kann. Hier sei es wichtig, entgegenzusteuern. „Stress entsteht im Kopf, und nur hier können wir die Umkehr schaffen“, forderte Ronstedt auf, belastende berufliche Situationen zu reflektieren und neu zu bewerten.

Gerade im OP lässt das Betriebsklima jedoch häufig zu wünschen übrig. Diese zeigt eine Untersuchung an der privaten Fachhochschule der Medien Macromedia, die Dr. Jan Lies, Professor für PR- und Kommunikationsmanagement, vorstellte. „Mitarbeiter des OP-Bereiches fühlen sich nicht ausreichend über internes Geschehen informiert und wünschen sich mehr Wertschätzung“, sagte Lies in Berlin. Hier spiele die Kommunikationskompetenz des Managements eine entscheidende Rolle, um ein vertrauensvolles Arbeitsklima zu schaffen und Mitarbeiter langfristig zu motivieren.

Dass Operationen auch an Patienten mit MRE unter bestimmten Voraussetzungen durchgeführt werden können, zeigte Siegfried Niklas, Berater für Hygiene- und Infektionsmanagement. „Zielführend für die Frage, wann ein Patient operiert wird, ist die medizinische Indikation für den Eingriff, nicht der Status der Besiedelung mit MRE“, sagte Niklas in Berlin. Elektive operative Eingriffe sollten aber immer dann verschoben werden, wenn ausreichend Zeit für einen Dekolonisationsversuch besteht und dieser erfolgversprechend erscheint.

Darüber hinaus brachten die Teilnehmer selbst viele Diskussionspunkte ein, wie zum Beispiel: Wer ist besser für die Aufgaben im OP qualifiziert – Gesundheits- und Krankenpfleger oder OTAs? Und was müssen wir tun, um neuen Nachwuchs für die OP-Pflege zu gewinnen? Moderiert wurde das Ganze von dem bestens eingespielten Moderatoren-Duo Markus Boucsein, Chefredakteur von „Die Schwester Der Pfleger“, und Andreas Bauer (Aesculap AG).

Wie in jedem Jahr gab es auch wieder ein gemeinsames Abendessen am Vorabend der Veranstaltung. In der Kulturbrauerei Palais trafen sich alle Teilnehmer zum gemütlichen Beisammensein. Und der Abend zeigte deutlich – so ernst ist es um die OP-Pflege doch nicht bestellt, zumindest die Stimmung ist gut...

Brigitte Teigeler

Eine Bildergalerie, Videos und Downloads zu der Veranstaltung finden Sie unter www.station24.de (Bildung -> Fort- und Weiterbildung -> Konferenzen und Tagungen).

